



### Frohmachende Klarinetten-Romantik

*Camillo Schumann (1872-1946):  
Sonaten für Klarinette und Klavier  
Nr. 1 B-Dur op. 122 und Nr.  
2 Es-Dur op. 134, Serenade für  
Klarinette und Klavier*

Bettina Beigelbeck (Klarinette),  
Jeannette Lo-Deur (Klavier)

CPO 555 226-2 (Vertrieb: JPC)

Zwei Namen auf dem Cover sind mir bekannt: Camillo Schumann und Bettina Beigelbeck. Den „anderen“ Schumann – mit Clara Wiecks Ehemann Robert nicht verwandt oder verschwägert – lernte ich vor zehn Jahren kennen mit zwei Sonaten und einem Konzertstück für Violoncello und Klavier mit Maria Kliegel, mit der ich seit langem befreundet bin, und ihrem Klavierbegleiter Francesco Piemontesi (auf einer Naxos-CD 8.572314). Die Klarinetistin Bettina Beigelbeck begegnete mir vor drei Jahren mit der wichtigen Wiederentdeckung des einst in meiner Heimatstadt Karlsruhe wirkenden Pädagogen und Komponisten Josef Schelb (s. „Rohrblatt“ 1/2018 S. 47). Dessen Werke, die sie einspielte, waren Zeitzeugnisse eines leidgeprüften Musikers [er verlor 1942 bei einem Fliegerangriff sein gesamtes Notenarchiv!], der in seinen Werken – für mich deutlich spürbar – ein seelisches Gleichgewicht zu schaffen verstand zwischen dem, was er und

ich in dieser Stadt gleichzeitig bei Bombardierungen durch alliierte Flugzeuge und anderen Kriegsauswirkungen durchzustehen hatten, und dem, was ihm und seinen Freunden Kraft geben sollte, mit solchen Widrigkeiten fertigzuwerden: lichtvolle Musik! Nun fand die Klarinetistin mit Camillo Schumann noch einen wenig bekannten, aber ebenso leidenschaftlichen Musiker, der die Schrecken gleich zweier Weltkriege durchzustehen hatte und wie sein um 22 Jahre jüngerer Karlsruher Kollege musikalisch zu verarbeiten und auszugleichen verstand.

In einer sehr kinderreichen Musikerfamilie im Stadtpfeiferhaus von Königstein in der Sächsischen Schweiz aufgewachsen, weckte schon früh gemeinschaftliches Musizieren der großen Familie – einige Geschwister wurden später auch bekannte Musiker – seine Musizierlust. Solide Ausbildung auf mehreren Instrumenten in Leipzig bei Carl Reinecke und anderen, danach in Berlin bei Woldemar Bargiel und Robert Radecke verschafften ihm bald eine Anstellung als Organist in Eisenach – 1906 wurde er dort mit 34 Jahren Großherzoglicher Sächsischer Musicdirektor und Hoforganist –, dann in Bad Gottleuba, wo er unermüdlich komponierte. Er hinterließ mehr als 300 Werke aller Musikgattungen, vom Chorwerk über Orgelkompositionen und Orchesterstücken bis zu einer Fülle von Kammermusik, dazu viele Klavierwerke, Lieder und mehr. Aus dieser Fülle wählte sich Bettina Beigelbeck klavierbegleitete Werke für ihre Klarinette – zwei Sonaten und eine Serenade – und sie fand in der Pianistin Jeannette Lo-Deur, die sich in Karlsruhe nicht nur mit der Entdeckung

der Karlsruher Geigerin, Komponistin und Pädagogin Margarete Schweikert (1887-1957) einen Namen gemacht hat, eine einfühlsame Partnerin. Beide verarbeiten zwölf Einzelsätze in ein vielfarbig lichtdurchflutetes Musik-Kaleidoskop.

Die 1. Klarinettensonate mit ihren vier Sätzen entstand 1910 bis 1913, also noch vor dem Ersten Weltkrieg, fand ihre endgültige Form aber erst später als der Krieg schon begonnen hatte. Doch behielt das Stück seine melodische und luftige Leichtigkeit, vor allem im Scherzo, das munter dahinplätschert, wie man das aus der Romantik kennt. Die nur dreisätzige 2. Sonate entstand 1915, wurde aber 1935 überarbeitet und atmet auch wieder ein freudige Unbeschwertheit, wie man sie für ein im Krieg entstandenes Werk nicht erwartet. Aber auch hier scheint auf, was sich in der wohl im November 1939 – also im dritten Monat nach dem von Hitler begonnenen Zweiten Weltkrieg – beendeten Serenade noch deutlicher offenbart: Hier beschwört ein sensibler Komponist mit den Mitteln einer lichtvollen Romantischwärmerei das Gute und Schöne, das in der Nacht eines aufziehenden Vernichtungskriegs zu verschwinden droht und doch lebensnotwendig ist und bleiben muss. Mit einer fast seherischen Ahnung versteht ein begnadeter und sensibler Komponist das, was er fühlt, in fünf Sätze in Töne und Klang zu verwandeln: *Marsch, Cavatine, Scherzo, Pastorale, Humoreske* –, Begriffe, wie man sie in diesem Zusammenhang als bewußten, ja ironisierenden Gegensatz zur aktuell spürbaren grausamen Wirklichkeit begreifen muss, gleichzeitig aber auch als Zeichen für ein „andersartiges Leben“, das sich hinter den

Noten versteckt. Was durchaus anspruchsvoll sowohl virtuos als auch in schlichter Sänglichkeit, aber gelegentlich auch rhythmisch bizarr den beiden Musikerinnen abverlangt wird, gelingt ihnen so überzeugend, gelingt ihnen so überzeugend, dass man die leise Protest-Botschaft einer abgründigen Doppelbödigkeit immer wieder heraushören kann – eine großartige Leistung! Man erlebt eine Musik, die aus der Zeit gefallen scheint und dennoch alle positiven Lebensgeister zu wecken versteht. Camillo Schumann vermittelt uns damit eine klingende Lebensfreude, die nichts mit aufgesetzter Fröhlichkeit zu tun hat, sondern die bedrohlichen Dunkel der Welt lichtvoll vertreiben will, was auch heute wieder sinnvoll erscheint! Den beiden Interpretinnen gebührt dafür großer Dank und dieser Musik und ihrem wiederentdeckten Schöpfer ein wachsendes Interesse!

Diether Steppuhn

RECHTE  
EINFORDERN?  
#SIEKANN  
MIT IHRER HILFE.

WERDEN  
SIE PATE!

Plan International  
Deutschland e.V.  
www.plan.de

PLAN  
INTERNATIONAL